

# **Drehbuch des Lebens zur dauerhaften Gesundheit und zum ewigen Wohlbefinden / Folge 33 (von Hugin Munin ®)**

Erstveröffentlichung von Folge 1 am 13.09.2014)

Ich bitte Sie, **verteilen Sie diese Überlegungen** und schicken Sie diese an alle Menschen, die Sie kennen und deren Wohlbefinden und Glück Ihnen am Herzen liegen. Das ‚Drehbuch des Lebens‘ darf kopiert und verteilt werden, aber nicht verändert und auch nicht gekürzt verteilt werden. Hugin Munin® ist der Autor und in Sachverstand von Grigori Grabovoi ® bestätigt. Damit ist die Angabe der Quelle sichergestellt.

## **Station ‚SCHÖPFERSTADT‘**

Der Zug des rechten Gleises fuhr langsam in unzähligen Windungen dahin, als wollte er seine innere Hochstimmung ausdrücken.

Die Reisenden hatten eine ähnlich gute Stimmung. Kein Wunder, denn die Zahlenreihen des Tages zeigten sich seit Stunden – für jeden deutlich sichtbar – als Hologramm an drei Stellen im Waggon. **(Bem.: Siehe Leitseite der GEISTIGEN HOMÖOPATHIE nach Grigori Grabovoi** „Konzentrationsübungen für 31 Tage“ [www.geistige-homoeopathie.com](http://www.geistige-homoeopathie.com) ).

Harmonisierung war heute besonders angesagt.

**Ich konzentrierte mich (Bem. zur Folge 33 = Tag 2 des neuen Monats) also auf den kleinen Finger der rechten Hand und dachte an all die Erscheinungen der Welt. Ich fühlte mich hinein in meine Verbindungen zu diesen Erscheinungen. Gleichzeitig bemühte ich mich, diesen kleinen Finger geistig bis in die Unendlichkeit zu verlängern.**

Als der Zug in den Bahnhof fuhr, war auch die Halle schon, wie so oft, sichtbarer Ausdruck der Zielortbestimmung.

Die steinernen Kunstwerke, z.B. in Form von Schwertfisch-Skulpturen und Dichterköpfen auf den Bahnsteigen setzten sich beeindruckend in Szene und luden zur Betrachtung ein.

Die Reisenden hatten es scheinbar auch überhaupt nicht eilig. Sie widmeten sich den sehr harmonisch gestalteten Verschönerungsstücken (die wie steinerne Finger in die Welt ragten) mit auffallend viel Zeit. Es war, als wollten alle die Detailarbeiten des jeweiligen Gestalters ausreichend würdigen.

Das Bahnhofsgebäude selbst war ein historisches Prunkstück und ein mustergültiger Ausdruck von Harmonie und Symmetrie. Ihre Erbauer wußten offenbar, was sie damals taten. **Diese Symmetrie entsprang** nicht dem Funktionalen, sondern dem **Wissen um verborgene Zusammenhänge**. Warum wohl schmückten sonst zwei Fische und eine Giraffe das Bahnhofsgebäude von außen? Gab es mehr dahinter, als nur die offensichtliche Anspielung auf die Sternbilder?

Der Ort war nicht sehr groß im Vergleich zu anderen, stand aber in einer sehr alten Tradition.

„Dieser Ort lebt wohltuend“, hörte ich die erklärende Stimme einer Fremdenführerin. „Das, was die Künstler vergangener Zeiten inspiriert hatte, ist hier noch sehr lebendig. Sie wußten um die **offensichtliche und nicht-offensichtliche Bedeutung der Formen, Zahlen und Farben.**“

In der Tat. Die Häuser des Ortes waren hier wohl nicht einfach nur aus pragmatischen Erwägungen heraus entstanden. Die Formen dieser Häuser waren sichtbar beeinflußt von besonderen Farb- und Zahlen-Vorgaben.

Zum Beispiel leuchtete ein ganzes Viertel in „Gelb“.

„Ein sehr sympathischer Ort“, drückte meine Begleiterin meinen Gedanken treffend aus.

„**Schönheit und Harmonie** sind wie eine Einheit“, fügte sie an. „Welch‘ ein passendes Reiseziel zur Konzentrationsaufgabe des zweiten Tages im Monat.“

„Es gibt kein Haus und keine Werkstatt, die uns nicht zur aktiven Mitarbeit auffordert“, teilte ich meine Beobachtung laut mit.

Der Bildhauerei schien sich fast schon ein ganzer Straßenzug zu widmen.

Wir suchten uns das scheinbar älteste Haus aus, das uns, auch von den sichtbaren Ausstellungsstücken her, am besten gefiel. Und wir kamen mit einem zu diesem Haus wirklich passenden alten Bildhauer ins Gespräch.

„Was macht eigentlich den Reiz aus, eine solch‘ (ursprünglich eher klumpige) harte Materie wie Stein dann zu formen? Ist es der Sieg über die Härte?“ wagte meine Begleiterin wieder einmal ihre direkte Kommunikationseröffnung.

„Sie erkennen **das Geistige neben der Materie**, das ist schon einmal ein großer Schritt“, gab er mit einer verblüffend jugendlichen Stimme zurück.

„Es geht aber eher darum, möglichst einen Stein zu nehmen, der noch gar keine Vorprägung für das zu Schaffende hat. Je weniger Anhaltspunkte, desto besser“, fügte er noch hinzu.

„Das verblüfft und verwundert mich zugleich“, mischte sich eine andere Reisende in das Gespräch.

„**Mit einem einzelnen Punkt fängt alles an. Dann liegt bereits alles andere fest**“, gab er ruhig zurück. „Es sei denn, wir ändern unsere Denkrichtung. **Wirklich Neues können wir nur in den entferntesten Bereichen unseres Bewußtseins schaffen. Da fängt jeder gute Künstler an**“, hielt er sein Wissen nicht zurück.

„Was steht doch beim Sternbild ‚Sculptor‘ geschrieben? **In den fernen Bereichen stellen wir her und können wir auch alles wiederherstellen**“, dachte ich bei mir.

(**Bem.:** Siehe **Buch:** „GEISTIGE HOMÖOPATHIE nach Grigori Grabovoi® - Verlag des Ewigen Lebens [www.verlag-des-ewigen-lebens.com](http://www.verlag-des-ewigen-lebens.com) ).

Er blickte mich an, da er meine Gedanken offensichtlich aufgefangen hatte.

„**Sculptor liegt nicht ohne Grund weit weg. Nur über die Wirkung von Farben oder deren Vorhandensein sollten wir auch noch etwas wissen**“, sagte er kryptisch.

„Ich denke an die **Farbe Rosa**“, kam mir ein Gedanke.

Er nickte schmunzelnd und ich erkannte, daß er in einer tiefwissenden, uralten Tradition stand.

„**Fast 90 Grad ist der Schlüssel für den Sculptor**, schauen Sie in den Himmel“, brachte er meine Begleiterin in nachdenkliches Schweigen, die gerade etwas sagen wollte.

„**Ein wahrer Bildhauer fußt auf Phönix und hat immer einen kleinen Datalith bei sich**“, sagte er dann noch für einige Zuhörer recht sybillinisch.

„Und die Bildhauer **wissen, worin die Bedeutung eines Grabstichels liegt**. Oder sie erkennen dessen Bedeutung im Sternbild. Und jeder Bearbeitungsstein hat sowieso einen anderen Informationsgehalt“, kam mir ein weiterer Gedanke.

„Das muß ich erst mal sortieren“, meinte meine Begleiterin, als wir wieder draußen waren.

„Der Schöpfer zeigt uns alles, läßt sich aber nicht ohne weiteres in die Karten schauen“, floß mir wieder ein Gedanke zu.

Wir begaben uns dann in das Viertel der malenden Zunft.

„Mir fällt auf, daß hier nur harmonie-ausstrahlende Werke zu sehen sind“, meinte einer der Atelier-Besucher zu einem anderen.

Die zwei einheimischen Maler blickten von ihrer Arbeit auf.

„Wundert Sie das?“ fragte einer der Maler den Besucher.

„Na ja, ich dachte, der Maler malt das Leben? Und das besteht ja nun einmal aus Leben und Tod, aus Harmonisch und Unharmonisch“, bemühte sich der neuzeitliche Betrachter um eine Definition seiner Gedanken.

**„Genau darin liegt ein tiefes Mißverständnis. Der Tod ist ein Ausdruck der Vergänglichkeit und der Zerstörung. Das ist das Gegenteil von Leben. Leben – wir könnten auch sagen ‚zum Leben streben‘ – baut auf, z.B. durch Harmonie.“**

Meine Begleiterin und ich hörten einfach nur interessiert zu. Meine Begleiterin hatte gemerkt, daß es viel zu lernen gab von diesen alten Wissenden in diesem Ort. Ich behielt meine Gedanken für mich.

Wieder auf der Straße fragte mich meine Begleiterin:

„Hast Du das **Adlerauge** an der Wand gesehen?“

„Ja, die beiden haben offensichtlich auch ein sehr tiefgehendes Wissen, denn dieses Adlerauge ist sogar für Nicht-Mystiker noch auffindbar am Himmel. An der Wand mit dem Auge waren aber noch mehr mystische Schlüssel zu sehen.“

„Meinst Du die **zwei Planeten**?“ fragte sie etwas unschlüssig zurück.

„Die zu sehen und auch zu finden in dieser, unserer heutigen Welt ist noch einfach, wenn auch nicht direkt offensichtlich“, gab ich meinen Kommentar dazu. „**Um deren nicht-offensichtliche Bedeutung zu ermitteln, muß man sich aber schon sehr gut auskennen. Immerhin hat Rudolf Steiner schon zu dem Planeten Erde etwas Entscheidendes gesagt**“, blieb ich zurückhaltend in Bezug auf deren *einen* Mond.

„Leben hat etwas mit dem Absondern von Negativem zu tun. **Die Taube und ein Tafelberg** waren nicht ohne Grund auch noch an der Wand“, gab ich zu bedenken.

Dann wurden wir gestört. **Schwertfisch-Skulpturen** wurden in ein anderes Maler-Atelier getragen, was meine Begleiterin doch sehr verwunderte.

Wir waren nun gespannt auf das Viertel der denkenden Dichter und Philosophen.

Dieses gelb gehaltene Viertel wies sich durch einschlägige Skulpturen der bekanntesten Köpfe dieser schöpfenden Zunft aus. **Die Anzahl der Gebäude dieser Zunft machte genau 8 und die Symmetrie eines jeden dieser Häuser war hier besonders ausgeprägt, ohne monoton und gleich auszusehen.**

Da wollten wir ein bißchen mehr erfahren von den die Denker antreibenden Gedanken.

„Die Vergangenheit im nachhinein zu erklären, scheint mir einfacher zu sein, als etwas Prickelndes über die Zukunft zu formulieren und zu formen“, stimmte sich meine Begleiterin auf ein mögliches Thema der Denker ein.

„Gott sei Dank gibt es ja auch noch Lyriker, Dramatiker, Short-Story-Schreiber und andere“, meinte ein Passant, der zwar weltoffen tat, sich aber doch irgendwie mit seiner Äußerung festlegte.

Wir begaben uns in eines der Schreibstübchen, um zu sehen, was in diesem Bereich der Worte überhaupt Sichtbares geboten werden könnte.

Zu unserer Überraschung gerieten wir in eine wohl-dekorierte Stube. Die aufschlußreichen Symbole an den Wänden sprachen auch hier wieder einmal ihre eigene Sprache.

„Inzwischen bin ich ja geübt im richtigen Hinsehen, aber...“, vernahm ich meine Begleiterin, die nicht zu Ende sprach.

„Aber was?“ war ich gespannt, was jetzt von ihr kommen würde.

„**Andromeda wurde in Ketten gelegt und sollte geopfert werden.** Soweit ist mir das noch klar. Daher die Andromeda-Galaxie an der Wand. Diese mystische Anspielung kann ich jetzt schon ganz gut verstehen. Aber das reicht mir nicht als Anspielung. Was steckt tiefergehend dahinter?“ bemühte sie sich um mehr Verständnis.

„**Ein erstarrter Verstand, dazu gehört auch ein rein auf Funktionalität ausgelegter oder auch ein in der Vergangenheit verhafteter, gehört an die Kette gelegt. Womit sollen wir die Arbeit des Herzens laut Grigori Grabovoi ewig machen?**“ kam die Erklärung von einer professoralen und liebenswürdig verschroben aussehenden, gestandenen Persönlichkeit.

Wir hatten ihn vorher gar nicht bemerkt. Neben ihm fiel nun auch **ein wohl platziertes Ensemble aus Diamantgestein, Bernstein und Polyedern** auf, die einzeln und als Ganzes geradezu ins Auge fallende Hinweise boten.

„Dort liegt die Lösung“, wies er in eine großzügig bemalte, andere Ecke dieses 8-eckigen Raumes.

„Das ist **Perseus, der Andromeda schließlich befreite**“, erkannte ich in Gedanken. Meine Begleiterin und der Denker schauten beide erstaunt. Sie hatten offensichtlich beide meinen Gedankengang empfangen.

„Und wofür steht Perseus?“ bohrte meine Begleiterin weiter in die Tiefe.

Der Herr nickte in meine Richtung, um mir die Antwort zu überlassen.

„**Perseus befreit den Verstand aus seiner Versteinerung, und zwar mit Phantasie**“, begnügte ich mich, ohne die zahlreichen noch viel weitergehenden Zusammenhänge offenzulegen.

Der Herr nickte bedeutungsvoll und anerkennend.

„Also, **der Verstand bespricht gerne die Vergangenheit und die Gegenwart**, d.h. er sieht das, was war und das, was jetzt ist“, fügte der Denker weiter aus. „Er analysiert“.

„Und **was ist daran falsch?** Man will ja schließlich die Ursache für ein Problem finden“, stellte meine Begleiterin die entscheidende Frage.

„**Das kann jeder gerne tun, aber er schadet sich damit. Denn das, was war und ist, füllt damit seine Gedanken aus. Er legt mit jedem dieser Problem-Gedanken nun seine Zukunft jedes Mal wieder negativ fest**“, versuchte ich eine saubere Erklärung zu formulieren. „Denken an die Vergangenheit oder an das Problem jetzt, destabilisiert immer.“

**„Jetzt verstehe ich, daß ich mir mit der ewigen Suche nach der Ursache zu einem Problem permanent nur selbst schade“, kam der Erkenntnisprung meiner Begleiterin. „Ich frage mich, wer mich das gelehrt hat.“**

**„Dieser Zusammenhang von Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft als Ablaufsystem ist in sich völlig logisch und harmonisch. Das hat der Schöpfer so angelegt. So läuft die Weltschöpfung“,** legte der Denker klar.

„Jeder Gedanke ist schöpferisch: er schöpft Gutes oder Böses, Aufbauendes oder Zerstörerisches. Der Mensch muß sich aber schon entscheiden, auf welcher Seite er stehen will. Nur das positive Zukunfts-Denken stabilisiert. **Jeder einzelne Gedanke ist ein Impuls mit einer Wirkung, auch der leiseste Gedanke.**“

Das Gespräch ging dann noch lange weiter und viel tiefer in die okkulten Zusammenhänge **hinter** den Sternen.

Gegen Abend genossen wir dann noch in der Zunft der Musikschaftenden wohltuende Klänge. Die Krönung war ein 3-Ton-Konzert, das mit möglichst vielen Instrumenten auf die Beine gestellt wurde.

Uns wurde völlig klar, wie stark auch schon eine Folge von nur wenigen Tönen zu einer harmonieaufbauenden Wirkung führen kann oder auch zu einer destabilisierenden.

Nicht ohne Grund war hier die Zahlenreihe des Sternbildes Leier im Hintergrund zu sehen.

Auf dem Wege nach Hause stimmten wir überein: „Welch‘ ein gelungener und informativer Tag.“

„Aber sag‘ mal, woher weißt Du um die wahren Hintergründe zu den Sternbildern?“ wollte sie mir mein Geheimnis entlocken.

„Auf dem Weg zum wahren Qualitäts-Anwender gibt es auch dieses Thema im **Deborah-Center**“, bot ich ihr einen Strohhalm.